



und ein gutes Jahr 2016



Das Tretauto

Hans Engels, Köln, Nordrhein-Westfalen, Dezember 1946

Es war noch zu der Zeit, als man das, was man gerne besitzen wollte, selber machen mußte. Man konnte es nicht kaufen; sei es, daß man kein Geld hatte, sei es, daß es überhaupt nicht käuflich zu erwerben war. Ein solches „Es“ war ein blaues Tretauto.

Mein Vater hatte es gebaut für meinen älteren Bruder. „Gebaut“ ist eigentlich nicht das richtige Wort. Er schuf es vielmehr, so wie Gott die Welt erschaffen hatte – aus dem Nichts.

Denn es war ja nichts da, oder richtiger, fast nichts. Und aus dem wenigen, das da war, entstanden unter den Händen meines Vaters die wunderbarsten Dinge.

Er war dann fern jeder Hektik, die Ruhe selbst, eine geheimnisvolle, aber auch bergende Ruhe, die uns in seinen Bann zog. Sehr zum Leidwesen der Mutter, die diese himmlische Ruhe jedesmal aus der Fassung brachte: Wie konnte ein Mensch nur eine solche Geduld haben!

Während dieses schöpferischen Tuns kam nicht ein unbeherrschtes oder gar böses Wort von seinen Lippen. Ich glaube, daß sein Wesen mich damals anrührte, denn noch heute steht für mich fest: Alle guten Dinge gedeihen in der Stille, sie benötigen Geduld und Güte und nicht der großen Worte. Leider entschwindet diese Weisheit mir allzuoft, und ich laufe Gefahr, mir selber untreu zu werden.

Das Tretauto wuchs also heran, bis es vollständig war, bis es gleichsam geboren war – ein Wunderwerk an Eleganz und

technischer Raffinesse. Und man weiß nicht, wer mehr erstrahlte, ja wessen Augen mehr glänzten, die des Erbauers oder die des Fahrers.

Doch lange währte das Glück nicht. Vater mußte an die Front. Und als er wiederkam, war mein Bruder gestorben.

Es dauerte lange, bis mein Vater den Schmerz überwunden hatte. Ob er je da hinausfindet, weiß ich nicht. Das Schweigen war ihm immer schon sein Zuhause gewesen, und er öffnete nur ganz selten die Tür zu seinem Innern einen Spalt und ließ einen Blick zu. Und wenn es einmal geschah, dann war es weniger ein Wort als vielmehr ein Blick, ein Lächeln oder auch nur ein tiefer Atemzug oder eine Gebärde.

Aber nun stand dieses Wunderwerk von einem Auto im Keller. Doch aller Glanz war von ihm gewichen. Staub bedeckte den glatten Lack, und an den Rädern klebte noch der Schmutz von seiner letzten Fahrt. Einmal trat ich in den Keller und erschrak ein wenig, denn Vater stand an seinem Werk, eine ganze Weile.

Schließlich strich er mit seiner linken Hand über den Lack, ja er streichelte das Gefährt, und die schöne blaue Farbe leuchtete, von der Staubschicht befreit, und zeigte erst jetzt ihre glänzende Schönheit.

Als er mich bemerkte, blieb er unsicher stehen. Schließlich ging er in die Knie und drückte mich, der ich näher gekommen war, an seine Brust. Ein kühler Tropfen

fiel auf meine Hand. Wir redeten nicht miteinander, und auch später hätte jedes Wort unser Geheimnis zerstört.

Es ging gerade auf Weihnachten zu, und insgeheim wünschte ich mir, Besitzer des Tretautos zu werden; aber ich wagte ja nichts davon zu sagen. Es wäre wohl ein besonders günstiges Geschenk für mich. Das Christkind brauchte jedenfalls kein Geld auszuge-



Das blaue Tretauto mit meinem Bruder 1942. Er war damals vier Jahre alt und starb im März 1945 im Alter von sieben Jahren.

ten hielt ein LKW vor unserem Haus, damals ein nicht alltägliches Ereignis, aber an diesem Abend ein wunderbares zugleich.

Der LKW brachte Kartoffeln. Sechs Säcke voll Kartoffeln! Sechs Zentner! Eine herrliche Sache. Wir konnten zu Weihnachten Kartoffeln essen!

Die Männer schafften die Kartoffelsäcke in den Keller, einen Sack nach dem anderen. Meinen

ben, das Auto war ja schon da.

Und tatsächlich, eines Abends war das Auto weg. Aber ich brauchte nur dem Duft der frischen Farbe nachzugehen. Blitzblank stand es in einem Bretterverschlag, die Stoßstangen waren neu gestrichen, mit schwarzer Farbe und die Radfelgen mit gelber. Ich war fest davon überzeugt: Das war mein Weihnachtsgeschenk.

Wenige Tage vor Weihnach-

ten hielt ein LKW vor unserem Haus, damals ein nicht alltägliches Ereignis, aber an diesem Abend ein wunderbares zugleich.

Der LKW brachte Kartoffeln. Sechs Säcke voll Kartoffeln! Sechs Zentner! Eine herrliche Sache. Wir konnten zu Weihnachten Kartoffeln essen!

Die Männer schafften die Kartoffelsäcke in den Keller, einen Sack nach dem anderen. Meinen

Vater sah ich nicht in der hereinbrechenden Dunkelheit.

Und dann trugen die Männer das blaue Tretauto aus dem Keller, über den Hof, zur Straße und schoben es in den dunklen Laderaum.

Das Auto verschwand.

Ich habe Vater an diesem Abend nicht mehr gesehen, erst am nächsten Abend, als er von der Arbeit kam. Mutter hatte Kartoffeln gekocht und dann mit

Zwiebeln gedämpft. Dies mußte mit Wasser geschehen, denn Fett gab es keines.

Aber an diesem Abend schmeckten die Kartoffeln nicht; und das lag nicht nur daran, daß Mutter sie hatte anbrennen lassen.

Später, ich glaube, es war zwei oder drei Jahre danach, baute Vater wieder ein Tretauto, ein grünes mit roten Kotflügeln. Aber es fuhr nicht so gut wie das blaue, und das war keine Einbildung!



Unvergessene Weihnachten, Band 1
Erinnerungen an gute und an schlechte Jahre. 1918-1959
42 spannende und heitere Zeitzeugen-Erinnerungen,
192 Seiten mit vielen Abbildungen, Ortsregister.
Zeitgut Verlag, Berlin.
ISBN: 3-933336-73-2, EURO 4,90



Am Weihnachtsabend

Theodor Storm

Die fremde Stadt durchschritt ich sorgenvoll, der Kinder denkend, die ich ließ zu Haus. Weihnachten war's; durch alle Gassen scholl der Kinderjubel und des Markts Gebräus. Und wie der Menschenstrom mich fortgespült, drang mir ein heiser' Stimmlein in das Ohr: „Kauft, lieber Herr!“ Ein magres Händchen hielt feilbietend mir ein ärmlich' Spielzeug vor. Ich schrak empor; und beim Laternenschein sah ich ein bleiches Kinderangesicht; wes Alters und Geschlechts es mochte sein, erkannt' ich im Vorübertreiben nicht. Nur von dem Treppenstein, darauf es saß, noch immer hört' ich, mühsam, wie es schien: „Kauft, lieber Herr!“ den Ruf ohn' Unterlaß; doch hat wohl Keiner ihm Gehör verliehn. Und ich? War's Ungeschick, war es die Scham, am Weg zu handeln mit dem Bettelkind? Eh' meine Hand zu meiner Börse kam, verscholl das Stimmlein hinter mir im Wind. Doch als ich endlich war mit mir allein, erfaßte mich die Angst im Herzen so, als säß' mein eigen Kind auf jenem Stein, und schrie' nach Brot, indessen ich entfloh.



Allen unseren Mitgliedern und Freunden danken wir für das Vertrauen und die Unterstützung.

Freiheit - Gleichheit - Solidarität

Wir wünschen ein besinnliches Weihnachtsfest sowie für das neue Jahr Gesundheit, Optimismus und Harmonie.

Ihr SPD-Kreisverband Hildburghausen



Ankosoft®

Hard- und Software-Vertriebs-GmbH Erfurt

Hildburghausen

Sie finden uns in der Schlossparkpassage 3 (Rückseite der Passage - mit eigenen Parkplätzen)

Tel.: 0 36 85 / 70 70 77

Fax: 0 36 85 / 7 11 33 • E-Mail: anko_hibu@t-online.de

Mo. - Fr.: 09 - 18 Uhr • Sa: 09 - 12 Uhr

Unserer verehrten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten wünschen wir ein geruhsames Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr.

Kataster ♦ Vermessung ♦ Geoinformation



Kataster- und Ingenieurvermessung

Dipl.-Ing. Uwe Eberhard

öffentlich bestellter Vermessungsingenieur
Beratender Ingenieur Nr. 2073-98-BI



98646 Hildburghausen • Apothekergasse 7

☎ 0 36 85 / 40 51-0 • Handy 0172 / 3 67 42 04 • Mail: info@KatVermbuero-Eberhard.de

freundlich ♦ fachkundig ♦ unabhängig

Wir bedanken uns bei unseren Kunden für das bisher entgegengebrachte Vertrauen und wünschen ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr.



City-Optik

Kathleen Brückner



Ich wünsche meinen Kunden und Geschäftspartnern ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.



Hildburghausen

Clara-Zetkin-Straße 1b | 0 36 85 - 41 34 432

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr • Sa. 9.00 - 12.00 Uhr